

Ute Hallaschka

## Thanatos

Mein Biowarenhändler ist ein Zyniker. Das Attentat in Berlin kommentiert er mit den Worten: »Offenbar war einer von Merkels Gästen am Werk. Es wird geliefert wie bestellt.« Ich schweige. Was soll ich dazu sagen? In mir entsteht eine Frage: Wie mag es in der Seele eines Menschen aussehen, der töten will?

Was einen Mörder antreibt, ist der Zwang, sich durch diese Tat Lust zu verschaffen. Ganz anders ein Terrortäter – entbrannt im eiskalten Willen, den Tod möglichst vieler Menschen über jede Form von Leben zu stellen. Das ist nicht die Sehnsucht, die den Mörder bewegt. Es ist ein Seelenende ahrimanischer Art. Solange ein Mensch mordet, um sein eigenes Leben stärker zu verspüren, ist er noch vorstellbar in seiner Humanität. Der ahrimanische Akt der Vernichtung hat wahrscheinlich eine luziferische Anfangsphase, in der die Seele sich entflammbar zeigt – bereit zur persönlichen Verbrennung. Das Ich, die Autonomie des Selbstbewusstseins, geht ins Feuer der Selbstzerstörung. Die Begeisterung der Todesimpulse wird aktiviert. In dieser Anfangsphase wird alles verbrannt, was Gefühl ist – Hoffnung, Trauer, Wut, Sehnsucht, Liebe, Hass ... Alles lodert auf und brennt nieder, bis der letzte Tropfen Seelenblut ausgegossen ist. Die nackte leere Seelenhülle in einem reinen Glutkern des Willens. Er keimt in der Asche, wird gepflegt von den Gärtnern des Todes. Es ist nicht die Lust zu sterben, die den Amoktäter bewegt. AMOK, umgekehrt gelesen, ergibt KOMA. Er ist jenseits aller Lustkräfte.

Unglaublich rational handelnd, steht kein Gefühl der planvollen Durchführung im Weg. Die Tat läuft ab vor dem inneren Auge – der Täter selbst ist ihr Zuschauer. Er wird jetzt bewegt

von einem Außen, das objektiv sein Innen geworden ist. Er ist Welt geworden, doch er fühlt nicht länger – weder sie noch sich. Was uns darin antrifft und wovor wir uns im Grunde mehr fürchten als vor dem Tod, ist ein höllisches Urbild: Auslöschung. Die eigene Entscheidung zur Vernichtung der beiden Seelenkräfte, die uns zu Menschen machen, Mensch sein lassen: Autonomie des Bewusstseins und Mitgefühl der Seele. Tendenzen dazu sind überreich vorhanden – wie oft fühlen wir uns auch im Kleinen der Alltagsvorgänge dazu versucht, in den Augenblicken der Ohnmacht gerade diese beiden Potenziale preiszugeben, zu »opfern«!

Der spirituelle Inspirator dieser Geste ist weder die CIA noch der IS. Es ist nicht länger metaphysische oder esoterische Weltabgewandtheit, die Wesenkräfte zu benennen und ins Auge zu fassen, die uns offenbar leibhaftig konfrontieren. Es wird nicht genügen, das Offene der Freiheit als gesellschaftliche Ausgehlust und Feierlaune zu beschwören. Wir begegnen Ahriman auf dem Weihnachtsmarkt. Als Selbstgefühl wird ihm die Liebe zum Leben nicht gewachsen sein. Wir müssen beginnen das zu verstehen, sonst wird uns kein helfender, heilender Geist mehr erreichen.

»Es gibt nur Ein Gebiet im Geisterland, / In dem das Schwert geschmiedet werden kann, / Vor dessen Anblick du verschwinden mußt. / Es ist das Reich, in dem die Menschenseelen / Sich aus Verstandeskräften Wissen bilden / Und dann zur Geistesweisheit umgestalten.«\*

\* Maria zu Ahriman in Rudolf Steiner: ›Vier Mysteriendramen‹ (GA 14), Dornach 1998, S. 257 (›Die Prüfung der Seele‹, 11. Bild).